

# Der Pultstar

Von Kirsten Liese

---

Heute beginnt mit dem „Rheingold“ der „Ring“-Zyklus in Bayreuth. Er wird erwartungsgemäß der musikalische Höhepunkt der Festspiele, ist doch Christian Thielemann nach wie vor der einzige Dirigent mit Weltklasseformat auf dem Grünen Hügel. In München, wo man ihm gerade den Laufpass gegeben hat, scheint man über solche Erfolge allerdings weniger stolz als neidisch zu sein. Es ist kaum zu glauben, mit welcher Gleichgültigkeit die Verantwortlichen und die regionale Presse den herben Verlust hinnehmen, gar noch auf den Pultstar einprägen. Nur wenige scheinen zu wissen, was den an die große Ära Celibidache anknüpfende Thielemann auszeichnet: herrlichste Pianissimi, schillernder Farbenreichtum, satte Streicherklänge, majestätische Tempi.

Die Gründe für den Streit wirken ebenso diffus wie banal: Thielemann will über die Gastdirigenten bestimmen, was nicht zuviel verlangt ist. Auch ein Simon Rattle oder Daniel Barenboim treffen künstlerische Entscheidungen. Und wenn die Wiener Philharmoniker in Krisenzeiten der Plattenindustrie mit einem Beethovenzyklus winken – welcher Kollege würde sich das entgehen lassen?

Spekuliert wird, ob Thielemann nach Dresden drängt. Dagegen spricht, dass der zeitgeistschnittige Regiestil der Semperoper den künstlerischen Überzeugungen des Wertkonservativen entgegensteht. Bleibt zu hoffen, dass nach seiner „Liebeserklärung“ an sein Orchester noch eine Kurskorrektur möglich ist. Thielemann muss in München bleiben!